

Einzigartige Ausstellung antiker Bäder in Deutschland

Streicheleinheiten für das Bad

Antiquitäten sammeln ist eine Passion. Der Liebhaber muß sich dabei aber nicht auf Möbelstücke beschränken. Bäder, eingerichtet mit antiken Sanitärobjekten, bietet das Hamburger Unternehmen „Streicheleinheiten für das Bad“ mit seiner 1700 m² großen Ausstellung. Einzigartig in Deutschland.

*Jörg Scheele**



Sehr selten ist das Canopy-Bad, eine Badewanne mit Duschaufsatz. Ausgestattet mit Kopf-, Seiten- und Unterbrausen, eingefaßt mit edlem Holz, schlägt das 109 Jahre alte Stück mit etwa 150 000 DM zu Buche.

Restauriert ein wahres Schmuckstück: Canopy-Bad-Armatur, Baujahr ca. 1880



* Jörg Scheele, Gas- und Wasserinstallateur- und Heizungsbauermeister, ist Inhaber eines Schulungsunternehmens für das Gas- und Wasserfach, 58452 Witten, Telefon (0 23 02) 3 07 71, Telefax (0 23 02) 3 01 19, eMail: scheele@shk.de



Voll funktionsfähig im Kundenhaus eingebaut: WC mit hochhängendem Spülkasten. Außen original 1880, im Spülkasten jedoch die modernste Technik

Eine Marktlücke der ganz besonderen Art bedient Fritz Lay, Inhaber des Hamburger Unternehmens „Streichel-einheiten für das Bad“. Seine Domäne ist die Restaurierung und der Verkauf antiker Sanitäreinrichtungen. Dabei kann der Kunde Einzelstücke erwerben, sich auf Wunsch aber auch das komplette Bad benutzungsfertig einrichten lassen. Und so erfrischt er sich dann in der Originalbadewanne der Joséphine Beauharnais, der Gattin Napoleons, oder genießt das Duschvergnügen in der Brausekabine von Edward VII, Sohn der Königin Victoria von England.

Baden im Zimmer

„Die antiken Objekte sind für mich viel mehr als nur Geschäft. Sie sind meine Leidenschaft“, sagt Fritz Lay. „Früher hieß es noch Badezimmer, mit der Betonung auf Zimmer – da stand die Wanne in wohnlichen Räumen mit Teppichen, Vorhängen und Bildern.“ Und genau diese Atmosphä-

re vermittelt auch die Ausstellung seines Unternehmens. „Ich freue mich jeden morgen neu, wenn ich meine Räume betrete“, schwärmt der Geschäftsmann. Auf mittlerweile 1700 m² Fläche geht der Besucher in der größten Ausstellung antiker Sanitärobjekte in Europa auf eine Zeitreise durch die Badekultur. Französische „Wasserhähne“, altenglische Badewannenarmaturen aus blitzendem Messing, große Duschköpfe zieren die Wände. Bidets, Toiletten, Handwaschbecken aus Porzellan mit oder ohne Unterbau aus Marmor oder edlem Holz sind

zu bestaunen. In komplett eingerichteten Kabinen mit perfekt angepaßter Beleuchtung gewinnt der Interessent Einblicke, wie sein antikes Traumbad aussehen kann. Und man muß einsehen: Die schönsten Bäder haben die Designer vergangener Jahrhunderte entworfen, als das Wasser noch sinnlich fließen durfte und Armaturen und Toiletten kleine Kunstwerke waren. Von diesen Kostbarkeiten sind dabei rund 90 % Originalstücke. Die anderen sind Replikate, die Lay in begrenzter Anzahl nach Originalvorlagen herstellen läßt. Aufgespürt werden seine Preziosen in ganz Europa von Informanten, den sogenannten „Runnern“. Sie sind ständig unterwegs, fahren zu Abbruchhäusern, alten Schlössern oder Auktionen. Finden sie etwas Interessantes, melden sie es. Und wenn es dann um finanziell größere Objekte geht, ist Fritz Lay selbst vor Ort, um zu begutachten.

Vom Hotel- zum Badfachmann

Fritz Lay hat auf der Hotelfachschule in Lausanne gelernt und war später in zahlreichen First-Class-Hotels tätig. Heute ist er selbst Hotelier und Inhaber des mehrfach



Problem elegant gelöst: Alte Säulenwaschtische, hier ein Porzellan-Waschtisch aus Frankreich (ca. 1900), sind für die heute größer gewachsenen Menschen zu niedrig. Ein Sockel aus Mahagoni oder aus Marmor schafft Abhilfe

ausgezeichneten Hotels „Abtei“ in Hamburg, dessen Bäder selbstverständlich größtenteils antik ausgestattet sind. Doch wie kommt man vom Hotel- zum Sanitärfach? „Eigentlich wie die Jungfrau zum Kind“, erinnert sich Lay. „Als junger Mann habe ich mit Kollegen zusammen ein altes Auto restauriert. Und als wir damit fertig waren, konnten wir es für uns völlig unerwartet zu einem hervorragenden Preis verkaufen. Es folgten weitere Restaurierungen und gut zahlende Interessenten. Als ich eines Tages wieder ein bejahrtes Fahrzeug ankaufen wollte, besuchte ich den Besitzer in seinem alten Haus. Und dort sah ich ein Badezimmer mit der Ausstattung von 1860. Genau in diesem Augenblick begann meine neue Leidenschaft“. Das Bad hat er dann gekauft und mit viel Liebe zum Detail restauriert. Durch seine internationalen Kontakte hatte Lay auch einen guten Bekannten in London, der mit Sanitär-Antiquitäten handelte. Und dieses Unternehmen mit dem treffenden Namen „Water & Monopoly“, das heute – neben „Streicheleinheiten für das Bad“ – zu den europaweit nur vier Sanitärantiquariaten zählt, kaufte ihm seinen Schatz ab. Bis 1989 arbeitet Lay auf diesem Weg mit dem Londoner Spezialisten zusammen und verband so Leidenschaft und Nutzen. Da sich aber das Konzept von „Water & Monopoly“, bedingt durch technische und vertriebsweg-



bedingte Unterschiede, in Deutschland nicht so umsetzen ließ, gründete Lay sein eigenes Geschäft.

fünfstelligen Geldbetrag dafür einplanen und vorne steht dann keine eins. Diese Klientel, der historische Kunstverständige, will in Ruhe aussuchen. Laufkundschaft



Rarität: Dieses Schwingbecken von 1850 ist das Bindeglied zwischen Waschschüssel und Waschtisch: Das Becken selbst hat keinen Ablauf und muß zum Entleeren gekippt werden. Der Unterschrank ist mit Abfluß ausgestattet

Nicht für jedermann geöffnet

Die Hamburger Exposition, die wohl einzige Ausstellung antiker Sanitärobjekte in Deutschland und die größte in Europa, ist dabei Mittelpunkt des Unternehmens. Sie ist mit den vielen Einzelstücken Show-Room, Lager und Museum zugleich. Da es keine festen Öffnungszeiten gibt, müssen sich Interessenten vorher anmelden. „Ohne Beratung und Erläuterung wandeln die Interessenten durch die Räume und kommen dabei zu keinem Ergebnis. Deshalb muß ich den Kunden begleiten,“ hat Lay erfahren. „Außerdem muß, wer sich ein antikes Bad zulegen möchte, schon mindestens einen

Info + Info + Info + Info + Info

**Streicheleinheiten für das Bad
Essener Straße 97 (Haus 15)
22419 Hamburg
Telefon (0 40) 5 27 96 73 74
Telefax (0 40) 5 27 96 73 75**



Shower-power gab's schon früher: Reproduktion einer Needle-Shower mit Kopfbrause, Seitenbrausen, Bidetbrause und Handbrause

stört dabei nur.“ Meist möchten diese Kunden die Objekte nicht nur kaufen. Hotelier Lay bietet deshalb auf Wunsch auch das Bad aus einer Hand beziehen an. Hierfür hat Lay ein Team von Handwerkern. „Früher hatte ich Installateure, Maler, Stukkateure, Fliesenleger und Elektriker bei mir angestellt. Die haben sich dann später selbständig gemacht, und ich habe sie dabei finanziell gefördert. Heute unterstütze ich Handwerksfirmen, die eine Zeitlang zu festgelegten Konditionen für mich tätig sind“, sagt Lay. Die Einsatzorte sind in ganz Deutschland und im Ausland zu finden. Dem voran geht allerdings die Planung. In der Regel kommen die Kunden vier oder fünfmal in die Ausstellung, bevor die Kaufentscheidung fällt. Geplant wird dann mit modernsten

Möglichkeiten. Individuelle Vorschläge mit farbigen 3D-Planungszeichnungen wünscht die Kundschaft. „Allerdings kostet das bei mir extra“, so Lay. Ferner wird erwartet, daß die Planungsvorschläge vom Chef persönlich präsentiert werden.

Modernes Innenleben

Schöne, alte Armaturen einfach so an die Trinkwasserinstallation anschließen? Im Rahmen der Restaurierung werden die Prachtstücke sicherheitstechnisch auf den Stand der Gegenwart gebracht. Das aber immer so, daß das Original so wenig wie möglich verändert werden muß. Sonderanfertigungen, die nötig sind, um alt und neu in der Installation zu verbinden, sind Handarbeiten aus dem Hause Lay. „Die deutschen Hersteller von Sanitärprodukten unterstützen uns leider nicht. Unsere Stückzahlen

sind dafür wohl zu gering. Dabei könnte man die Zusammenarbeit mit uns durchaus als Renommee verstehen. Sogar Designer mit Rang und Namen, wie Philippe Starck gehen bei uns ein und aus, holen sich hier Inspirationen“, sagt Fritz Lay. Damit der Kunde seine Freude an den antiken Stücken haben kann, wird eine Garantie im normalen Zeitrahmen übernommen. Zudem werden Kulanzfragen sehr großzügig gehandhabt. „Armaturen aus den vorherigen Jahrhunderten erfüllen, selbst wenn sie voll funktionsfähig sind, nicht den heutigen Komfortanspruch. Denn auch bei der Nachrüstung der Armatur müssen mindestens 70 % original erhalten bleiben, sonst ist die Armatur keine Antiquität mehr“, weiß Fritz Lay. Für Ersatzteile ist aber gesorgt. Schließlich sind die Bäder, die hier neu auferstehen, nicht nur etwas für die Sinne. □



Zwar nicht „echt alt“ dennoch exquisit: Re-pro-Mahagoni-Bad, Einbauwanne mit Granitabdeckung